

## 4 Style Sheet

### 4.1 Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens

#### 1 Warum ein Style Sheet?

Bereits in der Anfangsphase ihres Studiums werden Sie vor die Herausforderung gestellt sein, eigenständig Seminararbeiten verfassen zu müssen. Gerade in den ersten Semestern wird diese Aufgabe von den Studierenden bisweilen als problematisch empfunden, da sowohl über das methodische Vorgehen beim Erstellen eines solchen Textes als auch über die formalen Konventionen des wissenschaftlichen Arbeitens oft noch Unklarheit herrscht.

Dieses Style Sheet soll dabei Abhilfe schaffen. Es soll zeigen, wie sich Informationen aus verschiedenen Quellen sinnvoll extrahieren und schließlich zu einem Thema zusammenfassen lassen. Darüber hinaus soll es für den Arbeitsprozess als Stütze dienen, indem es in einer leicht verständlichen und übersichtlichen Form die wesentlichen Erfordernisse einer Seminararbeit darzustellen versucht. Es ist ein Wegbegleiter zur erfolgreichen Seminararbeit und damit ein hilfreiches Instrument zum erfolgreichen Abschluss einer Lehrveranstaltung.

In den meisten Kursen werden Ihnen die Konventionen MLA und APA begegnen. Dies sind international anerkannte Richtlinien zur Gestaltung wissenschaftlicher Texte, die die Grundlagen wissenschaftlichen Schreibens darstellen. Sie umfassen Informationen zur Anordnung und Formatierung aller Teile einer wissenschaftlichen Arbeit. Wir können an dieser Stelle im Wegweiser nur einen kleinen Ausschnitt aus den Style Manuals wiedergeben. Daher ist jeder Studierende dazu angehalten, sich mit den Handbüchern in der Bibliothek selbst vertraut zu machen oder diese zu erwerben. So finden Sie die Bücher:

#### **MLA-Style:**

Gibaldi, Joseph. *MLA handbook for writers of research papers*. 6<sup>th</sup> ed. New York: Modern Language Association of America, 2004.

Zu finden in der Teilbibliothek Geisteswissenschaften und Mathematik unter AK 39580 gib

#### **APA-Style:**

American Psychological Association. *Publication manual of the American Psychological Association* 5<sup>th</sup> ed. Washington, DC: American Psychological Association, 2006.

Zu finden in der Teilbibliothek Geisteswissenschaften und Mathematik unter CN 2500 ame

Achten Sie unbedingt darauf, die korrekte Ausgabe zu verwenden!

#### 2 Was ist wissenschaftliches Arbeiten?

Wissenschaftlich Arbeiten heißt, sich mit einem Untersuchungsgegenstand unter Anwendung akademisch-wissenschaftlicher Theorien und Methoden kritisch auseinander zu setzen. Es gibt hierbei bestimmte Konventionen, welche die AutorIn einer Seminar- oder Abschlussarbeit beachten muss. Sie werden schnell feststellen, dass jede akademische Disziplin dabei teilweise abweichenden Richtlinien folgt, was das Zitieren und Bibliogra-

phieren anbelangt. Dennoch basieren alle Zitierkonventionen auf den gleichen Grundsätzen: Zum einen müssen eigene Gedanken von fremden Aussagen getrennt und diese Trennung sichtbar gemacht werden. Zum anderen müssen die bibliographischen Angaben zu Aussagen und Zitaten anderer Autoren vollständig gegeben werden. Es muss klar werden, in welchem Werk eine bestimmte Aussage getroffen wurde, damit jede WissenschaftlerIn in die Lage versetzt wird, diese selbst aufsuchen und nachvollziehen zu können.

### **3 Der Sinn einer Seminararbeit**

Die Seminararbeit ist ein wichtiges Instrument, das den Studierenden dabei helfen soll, den eigenen akademischen Weg zu finden und die Leistungsfähigkeit einer mehrseitigen Argumentation auszutesten oder aufzuwerten. Damit schärft sich, Semester für Semester, der kritische Blick auf Analysegegenstände und Inhalte einer Studienrichtung. Der Schreibprozess hilft zugleich dabei, die eigene Perspektive zu strukturieren und die dabei gebildete Meinung in einem passenden Rahmen auszuformulieren. Daher ist es wichtig, von Anfang an zu bedenken, dass eine Seminararbeit nicht einfach aus dem Sammeln und „Zusammenschreiben“ existierender Literatur besteht, sondern jeder Studierende gefordert ist, eigene Thesen und Gedanken zu entwickeln.

Nicht zuletzt stellt die Seminararbeit eine wesentliche Grundlage für die Leistungsbewertung dar.

## **4.2 Vorgehensweise bei der wissenschaftlichen Arbeit**

### **1 Themenfindung**

Für die meisten Studierenden besteht die erste große Herausforderung einer Seminararbeit in der Themenfindung. Die folgenden Fragen sollten daher im Vorfeld beantwortet werden: Welche Themen finde ich im Seminar interessant? Welche theoretischen Zugänge gibt es dafür? Welche Themen werden in der Literatur häufig bzw. selten angesprochen? Welcher Text eignet sich für ein bestimmtes theoretisches Konzept? Mit welcher Fragestellung trete ich an das Thema heran? Welche These kann ich formulieren? Welche Unterschritte sind durchzuführen?

Versuchen Sie zunächst, ein Phänomen, eine Auffälligkeit zu identifizieren und von der Umgebung abzugrenzen. Weiterhin empfiehlt es sich, hypothetische Regeln für die Beschreibung des Phänomens aufzustellen und zu einem Thema zusammenzufassen, es einzugrenzen oder zu erweitern bis Sie einen geeigneten Zugang gefunden haben. Mindmaps können bei der Strukturierung ebenso helfen, wie entsprechende Vorstudien zu verwandten Themen aus der Literatur. Themenfindung und Eingrenzung der Fragestellung bedingen einander. Vergessen Sie nicht, Ihre Dozenten an den eigenen Denkprozessen teilhaben zu lassen und regelmäßig Rücksprache bzgl. Themenwahl und Zwischenergebnissen mit ihnen zu halten. Von ihnen können Sie wichtige Anregungen zu Thema und inhaltlicher Ausrichtung der Arbeit erhalten.

Nachfolgend wird die Themenfindung anhand von einem Beispiel aus dem Seminar HipHop Part One (SS2005) aufgezeigt. In jedem Schritt werden die Themenbereiche (**fett**) verfeinert.

**HipHop** als Phänomen von Jugendkultur  
 Spezielle Ausprägungen von **Gender** in HipHop  
**Women** in HipHop  
 Women in **Gangsta Rap**  
 The Role of Women in **50 Cent's "Candy Shop"**  
**Sexual Role Reversal** in 50 Cent's "Candy Shop"  
 The Girls are Taking Over: Sexual Role Reversal in 50 Cent's "Candy Shop"

Ist einmal das Thema gefunden, muss sich eine mögliche These aufgestellt und schrittweise ausgearbeitet werden. Jeder gute wissenschaftliche Text beinhaltet eine These, auch wenn sie manchmal nicht auf den ersten Blick ersichtlich scheint. Durch die Literaturrecherche finden sich meist neue Zugänge oder Eingrenzungen des so genannten *thesis statement*. Genau wie sich die Gliederung im Forschungsprozess mitunter verändert, so kann sich auch die These oft noch ändern.

In der oben genannten Arbeit könnte die Formulierung des Themas beispielsweise lauten: "This essay examines ways and strategies of women to cross traditional gender boundaries in gangsta rap."

Eine mögliche These dazu wäre dann: "The female hiphop artists analyzed in this term pa-per re-evaluate typical generic forms of gangsta rap."

Diese These zieht sich wie ein roter Faden durch die Arbeit und wird von verschiedenen Seiten beleuchtet (Pro- und Kontraargumente). Sie spiegelt sich somit im allgemeinen Aufbau der Arbeit wider.

## **2 Argumentationsstruktur**

Bevor Sie mit dem Schreiben der Seminararbeit beginnen, sind die eigenständig erstellten Exzerpte aus der Vorrecherche des zu bearbeitenden Themas zu strukturieren. Hierfür sollten Sie sich zunächst überlegen, welche zentrale Fragestellung Sie mit Ihrer Arbeit verfolgen und entsprechend die zur Beantwortung der Frage nützlichen Texte auswählen. Die einzelnen Beantwortungsschritte der Fragestellung sind der Weg zur Kräftigung Ihrer These und somit Ihrer wissenschaftlichen Sicht auf die Frage. Der Aufbau ist hierfür antithetisch und vom schwächsten hin zum stärksten Argument zu wählen. Haben Sie die zentrale These hergeleitet und belegt, so empfiehlt sich eine Reflexion des Arbeitsganges hin zur Beantwortung der zentralen Fragestellung und Ihrer dafür gewählten These in einer kurzen, abschließenden Zusammenfassung festzuhalten.

### **Der Weg zur Argumentation:**

1. Themenvergabe der Arbeit in Absprache mit Seminarleiter/Betreuer/ Prüfer
2. Überblickslektüre
3. Fragestellung formulieren (Was will ich mit der Arbeit erreichen?)
4. These zur Beschreibung des Phänomens aufstellen und entsprechend recherchieren
5. Systematisches, thesenbezogenes Sichten, analysieren und exzerpieren Quellen
6. Arbeitsplan für Beantwortungsstrategie anhand der als nützlich empfundenen Quellen
7. Antithetischen Argumentationsgang erstellen (das Für und Wider erörtern)
8. Gewichtung der Argumente vom schwächsten hin zum stärksten (optional)
9. Argumentationsgang kurz zusammenfassen

### **3 Plagiat**

Alle Aussagen, die nicht von Ihnen stammen, müssen als wörtliche oder gedankliche Zitate gekennzeichnet werden, d.h. Sie müssen in Klammern Ihre Quelle angeben. Pauschale Äußerungen (James Joyce gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der literarischen Moderne) sind von dieser Regel ausgenommen. Wenn Sie fremde Erkenntnisse als Ihre eigenen ausgeben, wird eine Bewertung der gesamten Arbeit abgelehnt. Aber: Auch eine Arbeit, die *nur* aus Fremdzitaten besteht, ist inakzeptabel, da keine Eigenleistung erbracht wurde.

## **4.3 Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit**

Die folgenden Informationen sind als allgemeine Hinweise zu verstehen. Einzelne Dozenten können in Ihren Anforderungen abweichen. Eine vorrangig empirische Arbeit beispielsweise (so etwa Ihr Area Project) konzentriert sich weniger auf das Argumentieren als vielmehr das Dokumentieren Ihrer Forschungsmethoden und Ergebnisse sowie auf die kritische Reflexion Ihres Vorgehens. Die Anforderungen des Dozenten haben also im konkreten Fall mehr Gültigkeit als die eher allgemeinen Hinweise des Wegweisers.

### **1 Einleitung**

Die Einleitung soll den Leser zum Thema der Seminararbeit hinführen. Die Einleitung soll auf eine zentrale Problem- und Fragestellung (Ihre These; siehe Kap. 4) hinführen, die den Ausgangspunkt für alle weiteren Teile der Arbeit darstellt. In der Einleitung sollten ggf. weitere Hypothesen („Unter-Thesen“), das methodische Vorgehen sowie die Untersuchungsobjekte (z.B. Literatur, Film, Lyrics, etc.) kurz vorgestellt und begründet werden. Abschließend ist ein Überblick der geplanten Untersuchungsschritte zu geben. Der Schreibstil ist erklärend und beschreibend.

### **2 Hauptteil**

Der Hauptteil besteht meist aus zwei oder drei Kapiteln. Hier setzen Sie sich kritisch mit den Konzepten auseinander, die Sie für die anschließende Analyse benötigen. Da Sie im Hauptteil einen ‚Beweis‘ durchführen, sollte der Schreibstil argumentativ sein um somit den Leser von Ihrer Ansicht überzeugen zu können.

### **3 Schluss**

Im Schlusskapitel wird die Fragestellung ergebnisorientiert präsentiert. Was ist aus der ursprünglichen These geworden? Welche Schlussfolgerungen können aus der Einzelanalyse gezogen werden? Ist das daraus resultierende Resümee u. U. auf andere Sachverhalte übertragbar? Während in der Einleitung vom Allgemeinen zum Speziellen, d.h. der Fragestellung, gearbeitet wird, öffnet sich im Schluss die Perspektive wieder und sollte einen Ausblick auf weitere mögliche Fragestellungen geben.

### **4 Bibliographie**

Die Seite mit der Überschrift “Works Cited” (MLA) oder “References” (APA) beinhaltet ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der verwendeten Primär- und Sekundärliteratur. Hier gibt es eine Sonderformatierung: Nur die erste Zeile jeder Literaturangabe beginnt am linken

Rand, die anderen Zeilen werden hängend eingezogen. Die MLA und APA-Konventionen sehen darüber hinaus einen doppelten Zeilenabstand zwischen jeder Zeile (nicht nur zwischen den einzelnen Einträgen vor), auf den aus Platzgründen jedoch häufig verzichtet wird. Sprechen Sie daher die Formatierungen Ihrer Arbeit unbedingt mit dem jeweiligen Dozenten ab.

Jede in der Arbeit zitierte Quelle wird mit ihren vollständigen bibliographischen Daten aufgelistet (siehe Kap. 5). Bitte schenken Sie der Auflistung von Internetquellen besondere Aufmerksamkeit, da hier für gewöhnlich die meisten Probleme auftreten – konsultieren Sie unbedingt das MLA bzw. APA-Handbuch, da es hier unzählige Unter- und Sonderfälle gibt. Allgemein gilt: Nur die Anführung des URL reicht nicht! (siehe Zitieren von Internetquellen).

Bitte beachten Sie, dass Ihre Bibliographie zwar Seitenzahlen hat, die Kapitelnummerierung aber nicht fortgesetzt wird.

## 5 Anhang

In den Anhang kommen zusätzliche Dokumente, die Sie für Ihre Arbeit verwendet haben und dem Leser nicht vorenthalten möchten, wie z. B. Internetseiten, Textauszüge, Bildmaterial oder Audio- und Videobeispiele auf CD/DVD. Möchten Sie einen Anhang erstellen, sollte dieser ebenfalls eine gut durchdachte Gliederung aufweisen. Bitte vergessen Sie auch hier nicht, die Quellen für das jeweilige Material anzugeben! Formatierungshinweise für den Anhang (Appendix) finden Sie im APA-Manual ab Sektion 3.90.

## 6 Eigenständigkeitserklärung

Die letzte Seite der Seminararbeit enthält eine Erklärung, in welcher Sie die eigenständige Anfertigung ihrer Arbeit bestätigen. Sollten sich trotz dieser Erklärung Hinweise auf das Vorliegen eines Plagiats (siehe Punkt 3 unter 4.2) finden, ist mit entsprechenden Disziplinarmaßnahmen zu rechnen.

### Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorstehende Seminararbeit mit dem Titel:

\_\_\_\_\_

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, habe ich in jedem einzelnen Fall durch die Angabe der Quelle, auch der benutzten Sekundärliteratur, als Entlehnung kenntlich gemacht

\_\_\_\_\_

Ort/Datum

\_\_\_\_\_

Unterschrift



## 2 Sprache und Stil

Ihre schriftliche Belegarbeit widmet sich einer genau definierten Fragestellung, die Sie als wissenschaftliches Problem auffassen sollen und entsprechend plausibel zu lösen haben. Hierfür müssen Sie mit den Methoden Ihres Faches arbeiten, um sachlich richtig vorzugehen. Ihre Gedanken sollten Sie in einer für den Leser verständlichen Form darbieten. Das heißt, dass beim Verfassen der Arbeit unbedingt auf klare und knappe Formulierungen zu achten ist.

## 3 Titel und Überschriften

Im Englischen werden alle Wörter in Überschriften und Titel groß geschrieben. Ausgenommen von dieser Regel sind Artikel (*the*), kürzere Präpositionen (*of*), Konjunktionen (*and*) und Partikel (*to*). Allerdings werden alle Wörter groß geschrieben, wenn es sich um das erste oder das letzte Wort einer Überschrift/eines Titels handelt. Gleiches gilt für das erste Wort eines Untertitels. Titel und Untertitel werden durch einen Doppelpunkt abgetrennt.

“The Story of an Hour”

*Michel Foucault: Beyond Structuralism and Hermeneutics*

“Football after Günter Netzer: A Queer Reading”

“No Last Word on Language Origins”

Sollten Sie Ihre Arbeit auf Deutsch verfassen, werden innerhalb des Textes der Arbeit Titel von selbstständigen Werken kursiv gesetzt. Titel von unselbstständigen Werken gehören in Anführungszeichen. Zu selbstständigen Werken zählen Monographien, Sammelbände, Zeitschriften, Romane, Filme, Fernsehserien, LP-/CD-Alben. Unselbstständige Werke sind Aufsätze in Sammelbänden, Artikel, Kurzgeschichten, Gedichte, Folgen einer Fernsehserie, Songs usw.

### Beispiele:

Zu Kate Chopins wichtigsten Werken zählen neben dem Roman *The Awakening* auch die Kurzgeschichten „The Story of an Hour“ und „Desirée’s Baby“.

Rainer Winters Aufsatz „Die Zentralität von Kultur: Zum Verhältnis von Kultursoziologie und Cultural Studies“ erschien in dem Sammelband *Widerspenstige Kulturen: Cultural Studies als Herausforderung*, welchen er zusammen mit Karl H. Hörning herausgegeben hat.

Eine Folge der Fernsehserie *Sex and the City* heißt „Belles of the Balls“.

Der Song „Enjoy the Silence“ der Band Depeche Mode wurde zuerst im Jahre 1990 auf der Platte *Violator* veröffentlicht.

Verfassen Sie Ihre Arbeit auf Englisch, finden Sie die entsprechenden Formatierungshinweise in den oben beschriebenen Handbüchern (APA oder MLA).

## 4 Fremdsprachliche Ausdrücke

Fremdsprachliche Ausdrücke, die außerhalb von Zitaten verwendet werden, sind kursiv zu setzen, z.B. *focalizer* in einem deutschen, *erlebte Rede* in einem englischen und *raison d'être* in einem deutschen und einem englischen Text. Diese Regel gilt nicht für Eigennamen und wenn der Begriff als Lehn- oder Fremdwort in die Sprache integriert ist, z.B.: "Die Short Story als Gattung etablierte sich im 19. Jahrhundert." Um zu entscheiden, ob ein Begriff in die Sprache integriert ist, bietet sich ein Blick in eines der einschlägigen Wörterbücher (z. B. *Duden: Die Deutsche Rechtschreibung*, *Longman Dictionary of English Language and Culture*) an. Ist das Wort dort nicht aufgeführt, wird es als fremdsprachlicher Ausdruck behandelt.

## 5 Fußnoten

Fuß- oder Endnoten werden für Anmerkungen, Ergänzungen und weitere (Literatur-) Verweise verwendet, die entweder zu lang oder nicht zentral genug sind, um in den Text einzufließen, aber dennoch Erwähnung verdienen. Fuß- und Endnoten werden durchgängig nummeriert und im Haupttext durch eine hochgestellte Zahl markiert, die der Nummer des Eintrags auf dem Fuß der Seite (Fußnote) oder am Ende des Textes (Endnote) entspricht. Bezieht sich die Fuß- oder Endnote auf ein einzelnes Wort, so folgt die Nummerierung direkt nach dem betreffenden Wort, bezieht sie sich auf den gesamten Satz, wird sie nach dem letzten Satzzeichen des Satzes eingefügt.

"Although the working principle of a band like Pulp was irony, and Suede brought in a considerable portion of androgyny, it can be argued that Brit-Pop<sup>1</sup> was predominantly white, male, and rather 'straight' (meaning heterosexual as well as mainstream)."

Der entsprechende Fußnotentext findet sich unten auf dieser Seite.

## 4.5 Zitieren im Text

### 1 Überblick

Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich unter anderem durch die Kenntlichmachung von fremdem Gedankengut aus. Die Zitierkonventionen der MLA und der APA finden in den Geistes- und Sozialwissenschaften dabei die häufigste Verwendung. Neben ihnen existieren zahlreiche weitere, welche sich jeweils durch spezifische Merkmale auszeichnen. Der nachfolgende, wenn auch keineswegs vollständige Vergleich von MLA und APA soll verdeutlichen, wie auf unterschiedliche Weise in wissenschaftlichen Arbeiten auf Quellen

<sup>1</sup> The term Brit-Pop in a discussion of ‚Englishness‘ is of course highly problematic. For quite a long time in the 20<sup>th</sup> century the terms "British" and "English" were used almost interchangeably. With the process of 'devolution' Britishness seems to refer rather to political dimensions (the UK) while Englishness has a strong cultural connotation. In this regard it is noteworthy that Brit-Pop had strong 'English' references.

verwiesen werden kann. Wie bereits erwähnt, sollten Sie beim Erstellen Ihrer Arbeit unbedingt das jeweilige Handbuch zu Rate ziehen.

	<b>MLA</b>	<b>APA</b>
Fließtext	HipHop is a global culture (Klein and Friedrich 28)	HipHop is a global culture (Klein & Friedrich, 2003, p. 28)
Buch mit 2 Autoren	Klein, Gabriele, and Malte Friedrich. <i>Is it real? Die Kultur des HipHop</i> . Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2003.	Klein, G., & Friedrich, M. (2003). <i>Is it real? Die Kultur des HipHop</i> . Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
Journal	Quinn, Eithne. "Who's the Mack?' The Performativity and Politics of the Pimp Figure in Gangsta Rap." <i>Journal of American Studies</i> 34 (2000): 115-136.	Quinn, E. (2000). "Who's the Mack?" The Performativity and Politics of the Pimp Figure in Gangsta Rap. <i>Journal of American Studies</i> , 34, 115-136.

Schaubild zum Unterschied zwischen MLA und APA anhand ausgewählter Beispiele

Im Folgenden werden die Konventionen von MLA und APA getrennt vorgestellt.

## **2 MLA**

### **2.1 Wörtliches Zitat**

In diesem Satz verwenden Sie ein wörtliches Zitat des Autors: "Dazu setzen Sie es jeweils in Anführungszeichen" (Nachname des Autors Seitenangabe).

„Geschult in interdisziplinärer Zusammenarbeit, überschreiten die Cultural Studies absichtlich akademische Grenzen“ (Winter 188).

Sie können einen Autor auch anders wörtlich zitieren, indem Sie seinen Namen und (wenn Sie mehrere Werke desselben Autors verwenden) den Titel der Monographie oder des Aufsatzes in Ihren Fließtext einbauen. Dann benötigen Sie in Klammern nur noch die Seitenangabe.

Wie Rainer Winter in seinem Aufsatz „Die Zentralität von Kultur“ ausführt, „überschreiten die Cultural Studies absichtlich akademische Grenzen“ (188).

In beiden Fällen finden sich in der Bibliographie dann die kompletten Angaben (siehe Kap. 5):

Winter, Rainer. „Die Zentralität von Kultur: Zum Verhältnis von Kulturosoziologie und Cultural Studies“. *Widerspenstige Kulturen: Cultural Studies als Herausforderung*. Eds. Karl H. Hörning und Rainer Winter. Frankfurt: Suhrkamp, 1999, 146-195.

## 2.2 Indirektes Zitat

Verwenden Sie eine Paraphrase, also ein indirektes Zitat eines anderen Autors, um ihre Argumentation zu unterstreichen, so entfallen die Anführungszeichen des wörtlichen Zitats. Dennoch müssen Sie auf den Ursprung der Idee/des indirekten Zitats eingehen und den Autor sowie die Seitenangabe oder, wenn es sich um eine generelle Idee in einer Publikation handelt, die Publikation nennen. Man verwendet hier im deutschen Text zusätzlich das Kürzel vgl. (= vergleiche).

Einige Theoretiker der Cultural Studies, wie beispielsweise John Fiske, zweifeln an der traditionellen Unterteilung zwischen Gesellschaft und Kultur (vgl. Winter 184).

## 2.3 Längeres, wörtliches Zitat

Verwenden Sie ein wörtliches Zitat mit einer Länge von mehr als drei Zeilen in Ihrem Text, dann müssen Sie es von ihm trennen:

Dazu verringern Sie die Zeichengröße um einen Schriftgrad, also auf Schriftgröße 11, und verändern den Zeilenabstand von 1,5 auf 1. Am Ende des Zitats, welches in dieser Form ohne Anführungszeichen aufgeschrieben wird, nennen Sie wie gehabt den Verweis auf die Quelle (Nachname des Autors Seitenangabe).

Danach setzen Sie Ihren Text in Schriftgröße 12 und mit dem gewohnten Zeilenabstand fort.

Nicht nur in der Literaturwissenschaft, sondern auch in anderen Disziplinen wird mittlerweile ein semiotischer, bedeutungsorientierter und konstruktivistischer Kulturbegriff bevorzugt. Kultur wird dementsprechend als ein von Menschen erzeugtes Gebilde von Vorstellungen, Denk- und Empfindungsweisen, Werten und Sinnstiftungsprozessen aufgefasst (Nünning 5).

## 2.4 Mehrere Werke eines Autors

Zitieren Sie aus mehreren Werken eines Autors oder aus Werken von Autoren mit demselben Namen, so fügen Sie nach dem Namen des Autors einen Kurztitel hinzu. Dieser wird mit einem Komma abgetrennt.

„Geschult in interdisziplinärer Zusammenarbeit, überschreiten die Cultural Studies absichtlich akademische Grenzen“ (Winter, „Zentralität von Kultur“ 188).

„Das zentrale Thema der Cultural Studies ist das Verhältnis von Kultur, Medien und Macht“ (Winter, „Cultural Studies als kritische Medienanalyse“ 49).

Wiederum können Sie den Namen des Autors und den Titel der Publikation in den Fließtext einbauen. Dies hat den generellen Vorteil, dass Sie klar zwischen eigenen Aussagen und Aussagen anderer trennen.

„Das zentrale Thema der Cultural Studies“, so Rainer Winter in seinem Aufsatz „Cultural Studies als kritische Medienanalyse“, „ist das Verhältnis von Kultur, Medien und Macht“ (49).

Hinweis: Speziell in der deutschen Anglistik/Amerikanistik gibt es in diesem Punkt der Zitierweise Mischformen mit anderen Zitierweisen, insbesondere sozialwissenschaftlichen wie der APA. So verwenden einige Autoren anstatt eines Kurztitels das Jahr der Publikation, um zwischen mehreren Werken eines Autors zu unterscheiden. Unsere o. g. Beispiele würden in dieser Zitierweise wie folgt gekennzeichnet:

„Geschult in interdisziplinärer Zusammenarbeit, überschreiten die Cultural Studies absichtlich akademische Grenzen“ (Winter 1999: 188).

„Das zentrale Thema der Cultural Studies ist das Verhältnis von Kultur, Medien und Macht“ (Winter 1997: 49).

Wichtig für Sie ist die einheitliche Verwendung einer Zitierweise im gesamten Text Ihrer Seminararbeit!

## 2.5 Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen in Zitaten

Beim wörtlichen Zitieren muss immer der genaue Wortlaut des Originals (inklusive Zeichensetzung und Hervorhebungen) übernommen werden. Wenn Sie Zitate verkürzen oder Passagen überspringen wollen, markieren Sie dies durch "[...]". Achten Sie darauf, dass dadurch keine sinnentstellenden Veränderungen entstehen.

Raymond Williams sieht Kultur in seinem Buch *Culture and Society: Coleridge to Orwell* „[as] a whole way of life, [...] as a mode of interpreting all our common experience“ (xviii).

In *Understanding Popular Culture* John Fiske argues that a “[...] popular text, to be popular, must have points of relevance to a variety of readers in a variety of social contexts, and so must be polysemic in itself, and any one reading of it must be conditional, for it must be determined by the social conditions of its reading” (141).

Eckige Klammern müssen auch verwendet werden, wenn Sie eigene Ergänzungen in zitiertes Material einfügen wollen. Stellen Sie den Anmerkungen Ihre Initialen nach:

Popular music soundtracks operate by crossing that boundary [between conscious and subconscious processes, GS], evoking memories of emotions and subject positions, inviting perceivers to place themselves on their unconscious terrains (Kassabian 88).

### 3 APA

#### 3.1 Wörtliches Zitat

In diesem Satz verwenden Sie ein wörtliches Zitat des Autors: “Dazu setzen Sie es jeweils in Anführungszeichen” (Nachname des Autors, Erscheinungsjahr, p. Seitenangabe).

“We find again and again that that the two extremes of social distance – minimum and maximum – seem to call forth very similar behavior, while relationships which are more toward the center show marked differences” (Wolfson, 1990, p. 74).

Sie können einen Autor auch anders wörtlich zitieren, indem Sie seinen Namen und (wenn Sie mehrere Werke desselben Autors verwenden) den Titel der Monographie oder des Aufsatzes in Ihren Fließtext einbauen. Dann benötigen Sie in Klammern nur noch Jahr und Seitenangabe.

Repeatedly, Nessa Wolfson found qualitative differences between the speech behavior directed to “intimate, status unequals and strangers on the one hand, and to non-intimate, status-equal friends, co-workers, and acquaintances on the other” (1990, p. 74).

In beiden Fällen finden sich in der Bibliographie dann die kompletten Angaben (siehe Kap. 5):

Wolfson, N. (1990). The Bulge: A Theory of Speech Behavior and Social Distance. *Penn Working Papers in Educational Linguistics*, 2, 55-83.

#### 3.2 Indirektes Zitat

Verwenden Sie eine Paraphrase, d. h. ein indirektes Zitat eines anderen Autors, um ihre Argumentation zu unterstreichen, so entfallen die Anführungszeichen des wörtlichen Zitats. Dennoch müssen Sie auf den Ursprung der Idee/des indirekten Zitats eingehen und den Autor sowie die Seitenangabe oder, wenn es sich um eine generelle Idee in einer Publikation handelt, die Publikation nennen. Man verwendet hier im deutschen Text zusätzlich das Kürzel vgl. (= vergleiche).

Adult speakers are generally assumed to attempt to save the hearer’s positive face by pointing out common ground (Brown & Levinson, 1987, p. 103).

#### 3.3 Längeres, wörtliches Zitat

Verwenden Sie ein wörtliches Zitat mit einer Länge von mehr als drei Zeilen in Ihrem Text, dann müssen Sie es von ihm trennen:

Dazu verringern Sie die Zeichengröße um einen Schriftgrad, also auf Schriftgröße 11, und verändern den Zeilenabstand von 1,5 auf 1. Am Ende des Zitats, welches in dieser Form

ohne Anführungszeichen aufgeschrieben wird, nennen Sie wie gehabt den Verweis auf die Quelle (Nachname des Autors Erscheinungsjahr: Seitenangabe).

Danach setzen Sie Ihren Text in Schriftgröße 12 und mit dem gewohnten Zeilenabstand fort.

I call this theory the bulge, because of the way frequencies of certain types of speech behavior plot out on a diagram, with the two extremes showing very similar pictures as opposed to the middle section, which displays a characteristic bulge. (...) We find again and again that that the two extremes of social distance – minimum and maximum – seem to call forth very similar behavior, while relationships which are more toward the center show marked differences (Wolfson, 1990, p. 74).

### 3.4 Mehrere Werke eines Autors

Zitieren Sie aus mehreren Werken eines Autors oder aus Werken von Autoren mit demselben Namen, wird durch die Jahre der Veröffentlichung deutlich, dass es sich um verschiedene Publikationen handelt.

„Geschult in interdisziplinärer Zusammenarbeit, überschreiten die Cultural Studies absichtlich akademische Grenzen“ (Winter 1999, p. 188).

„Das zentrale Thema der Cultural Studies ist das Verhältnis von Kultur, Medien und Macht“ (Winter, 1997, p. 49).

Wiederum können Sie den Namen des Autors und den Titel der Publikation in den Fließtext einbauen. Dies hat den generellen Vorteil, dass Sie klar zwischen eigenen Aussagen und Aussagen anderer trennen.

The tendency to prefer agreement over is also reflected in Geoffrey Leech's *Agreement Maxim*: "(a) Minimize disagreement between self and other, and (b) Maximize agreement between self and other" (1983, p. 132).

Hinweis: Speziell in der deutschen Anglistik/Amerikanistik gibt es in diesem Punkt der Zitierweise Mischformen mit anderen Zitierweisen, insbesondere literaturwissenschaftlichen wie der MLA. So verwenden einige Autoren anstatt des Publikationsjahres einen Kurztitel, um zwischen mehreren Werken eines Autors zu unterscheiden. Unsere o. g. Beispiele würden in dieser Zitierweise wie folgt gekennzeichnet:

„Geschult in interdisziplinärer Zusammenarbeit, überschreiten die Cultural Studies absichtlich akademische Grenzen“ (Winter "Zentralität von Kultur" 188).

„Das zentrale Thema der Cultural Studies ist das Verhältnis von Kultur, Medien und Macht“ (Winter "Cultural Studies als kritische Medienanalyse" 49).

Wichtig für Sie ist die einheitliche Verwendung einer Zitierweise im gesamten Text Ihrer Seminararbeit!

### 3.5 Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen in Zitaten

Beim wörtlichen Zitieren muss immer der genaue Wortlaut des Originals (inklusive Zeichensetzung und Hervorhebungen) übernommen werden. Wenn Sie Zitate verkürzen oder Passagen überspringen wollen, markieren Sie dies durch "...". Achten Sie darauf, dass dadurch keine sinnentstellenden Veränderungen entstehen.

In his book *Culture and Society: Coleridge to Orwell*, Raymond Williams views culture as “a whole way of life, (...) as a mode of interpreting all our common experience“ (1993, p. xviii).

Wenn Sie eigene Ergänzungen in zitiertes Material einfügen wollen, müssen eckige Klammern verwendet werden:

Popular music soundtracks operate by crossing that boundary [between conscious and unconscious processes], evoking memories of emotions and subject positions, inviting perceivers to place themselves on their unconscious terrains (Kassabian, 2000, p. 88).

## 5 Erstellen einer Bibliographie

### 5.1 MLA-Style

#### Monographie

Nachname des Verfassers, Vorname. *Titel: Untertitel.* Erscheinungsort: Verlag,  
Erscheinungsjahr.

Williams, Raymond. *Culture and Society: Coleridge to Orwell.* London: Hogarth, 1993.

#### Aufsatzsammlung

Nachname des Herausgebers, Vorname, ed. *Titel: Untertitel.* Erscheinungsort:  
Verlag, Erscheinungsjahr.

Storey, John, ed. *Cultural Theory and Popular Culture: A Reader.* Athens:  
University of Georgia Press, 2000.

#### Aufsatzsammlung (mehrere Herausgeber)

Nachname des Herausgebers, Vorname, Vorname Nachname, and Vorname Nachname,  
eds. *Titel: Untertitel*. Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr.

Frith, Simon, Andrew Goodwin, and Lawrence Grossberg, eds. *Sound & Vision: The Music  
Video Reader*. London: Routledge, 1993.

**Aufsatz in Sammelband**

Nachname des Verfassers, Vorname. "Titel: Untertitel." *Titel des Buches*. Ed(s). Vorname

Nachname des Herausgebers. Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr, Seitenangabe.

Hall, Stuart. "Introduction: Who needs 'Identity'?" *Questions of Cultural Identity*. Eds. Stuart Hall and Paul du Gay. London: Sage, 1997, 1-17.

**Aufsatz in einem wissenschaftlichen Journal**

Nachname des Verfassers, Vorname. "Titel: Untertitel." *Name des Journals* Nummer der

Ausgabe (Erscheinungsjahr): Seitenangabe.

Gaines, Jane. "White Privilege and Looking Relations: Race and Gender in Feminist Film Theory." *Screen* 29 (1988): 12-27.

**Artikel in Zeitung oder Magazin**

Nachname des Verfassers, Vorname. "Titel: Untertitel." *Name der Zeitschrift/des Magazins*

Erscheinungstag (falls bekannt) Monat Erscheinungsjahr: Seite-Seite.

Binder, Elisabeth. "Im Dienste seines Präsidenten." *Tagesspiegel* 21 Dec. 2005: 11.

Höltgen, Stefan. "Die Entstehung der Bilder aus der Musik: Clipregisseure und das Kino." *epd Film* Mai 2004: 18-21.

**Artikel in Online-Zeitung**

Nachname, Vorname des Verfassers (falls bekannt). "Titel: Untertitel." *Name der Zeitung*

Erscheinungstag Monat Jahr. Tag des letzten Zugriffs Monat Jahr <genaue URL>.

Evers, Mark. "Olympia der Cyber-Athleten". *Der Spiegel*. 18 Oct. 2004. 22 Oct. 2004  
<<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,323515,00.html>>.

**Aufsatz in wissenschaftlichem Online-Journal**

Nachname des Verfassers, Vorname. "Titel: Untertitel." *Name des Journals* Nummer der Ausgabe (Jahr). Tag des letzten Zugriffs Monat Jahr <genaue URL>.

Aarseth, Espen. "Computer Game Studies, Year One." *Game Studies: The International Journal of Computer Game Research* 1 (2001). 20 Feb. 2005  
<<http://www.gamestudies.org/0101/editorial.html>>.

**Artikel in Lexika (ohne Autorenangabe)**

"Titel des Eintrages." *Titel des Lexikons*. Auflage Jahr.

"Culture." Longman Dictionary of English Language and Culture. 2nd ed. 1998.

**Artikel in Lexika (mit Autorenangabe)**

Nachname des Verfassers, Vorname. "Titel des Eintrages" *Titel des Lexikons*. Ed(s).  
Vorname des Herausgebers Nachname. Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr,  
Seitenzahlen.

Glomb, Stefan. "Identitätstheorien". *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze, Personen, Grundbegriffe*. 3<sup>rd</sup> ed. Ed. Ansgar Nünning. Stuttgart: Metzler, 2004, 277-278.

**Rezension (Zeitung bzw. Journal)**

Nachname des Rezensenten, Vorname. "Titel der Rezension." Rez. von / Rev. of *Titel des besprochenen Textes*, von/by Vorname des Verfassers Nachname. *Name der Zeitung/des Journals* Erscheinungstag (falls bekannt) Monat Jahr: Seitenangabe.

Holert, Tom. "Die Verletzung schöner Körper." Rev. of *Das Leiden anderer betrachten*, by Susan Sontag. *Literaturen* Oct. 2003: 48-49.

**Film**

*Titel.* Dir. Vorname des Regisseurs Nachname. Perf. Vorname des Darstellers

Nachname, ... (3-4 Hauptdarsteller). Produktionsfirma, Erscheinungsjahr.

*Psycho.* Dir. Alfred Hitchcock. Perf. Anthony Perkins, Janet Leigh, Vera Miles.

Universal Studios, 1960.

**Song**

Name des bzw. der Interpreten. "Titel." *Titel des Albums.* Label, Erscheinungsjahr.

Doors, The. "Break On Through". *The Doors: Original Soundtrack.* Elektra/Warner Music,

1991.

**Interview (Zeitung bzw. Journal)**

Nachname des Interviewten, Vorname. Interview. *Name der Zeitung bzw. des*

*Journals.* Erscheinungstag (falls bekannt) Monat Jahr, (gegebenenfalls) Art der Ausgabe: Seitenangabe.

Staeck, Klaus. Interview. *Frankfurter Rundschau.* 6 May 2006: 17.

**Online-Interview**

Nachname des Interviewten, Vorname. *Interview.* Erscheinungstag Monat Jahr. Tag des letzten Zugriffs Monat Jahr <genaue URL>.

Besson, Luc. *Interview.* 29 May 2006. 30 May 2006 <<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/882/76806/>>.

## 5.2 APA-Style

### Monographie

Nachname des Verfassers, erster Buchstabe des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel:*  
*Untertitel.* Erscheinungsort: Verlag.

Williams, R. (1993). *Culture and Society: Coleridge to Orwell*. London: Hogarth.

### Aufsatzsammlung

Nachname des Herausgebers, erster Buchstabe des Vornamens. (Ed.). (Erscheinungsjahr).  
*Titel: Untertitel.* Erscheinungsort: Verlag.

Storey, J. (Ed.). (2000). *Cultural Theory and Popular Culture: A Reader*. Athens: University of Georgia Press.

### Aufsatzsammlung (mehrere Herausgeber)

Nachname des Herausgebers, erster Buchstabe des Vornamens., erster Buchstabe des  
Vornamens. Nachname, and erster Buchstabe des Vornamens. Nachname (Eds.).  
(Erscheinungsjahr). *Titel: Untertitel.* Erscheinungsort: Verlag.

Frith, S., A. Goodwin, and L. Grossberg (Eds.) . (1993). *Sound & Vision: The Music Video Reader*. London and New York: Routledge.

### Aufsatz in Sammelband

Nachname des Verfassers, erster Buchstabe des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel:*  
*Untertitel.* In Erster Buchstabe des Vornamens, Name (Ed(s).), *Titel des Buches* (pp.  
Seite-Seite) Verlagsort: Verlag.

Hall, S. (1997). Introduction: Who needs ‚Identity‘? In S. Hall and Paul du Gay (Eds.),  
*Questions of Cultural Identity* (pp. 1-17). London: Sage.

### **Aufsatz in einem wissenschaftlichen Journal**

Nachname des Verfassers, erster Buchstabe des Vornamens. (Erscheinungsjahr). Titel:

Untertitel. *Name des Journals, Nummer der Ausgabe, Seitenangabe.*

Gaines, J. (1988). „White Privilege and Looking Relations: Race and Gender in Feminist Film Theory.” *Screen*, 29, 12-27.

### **Artikel in Zeitung oder Magazin**

Nachname des Verfassers, erster Buchstabe des Vornamens. (Erscheinungsjahr, Monat,

Tag). Titel: Untertitel. *Name der Zeitschrift/des Magazins*, , Seitenangabe.

Binder, E. (2005, December 21). Im Dienste seines Präsidenten. *Tagesspiegel*, 11.

Höltgen, S. (2004, May). Die Entstehung der Bilder aus der Musik: Clipregisseure und das Kino. *epd Film*, 18-21.

### **Artikel in Online-Zeitung**

Nachname des Verfassers, erster Buchstabe des Vornamens. (Erscheinungsjahr, Monat,

Tag). Titel: Untertitel. *Name der Zeitung*. Retrieved Monat Tag, Jahr des letzten Zugriffs, from <genaue URL>.

Evers, M. (2004, October 18). Olympia der Cyber-Athleten. *Der Spiegel*. Retrieved October 22, 2004, from <<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,323515,00.html>>.

### **Aufsatz in wissenschaftlichem Online-Journal**

Nachname des Verfassers, erster Buchstabe des Vornamens. (Erscheinungsjahr). Titel:

Untertitel. *Name des Journals, Nummer der Ausgabe*. Retrieved Monat Tag, Jahr des letzten Zugriffs, from <genaue URL>.

Aarseth, E. (2001). Computer Game Studies, Year One. *Game Studies: The International Journal of Computer Game Research*, 1. Retrieved February 20, 2005, from <<http://www.gamestudies.org/0101/editorial.html>>.

### **Artikel in Lexika (ohne Autorengabe)**

Titel des Eintrages (1998). *Titel des Lexikons*. Auflage.

Culture (1998). *Longman Dictionary of English Language and Culture*. 2<sup>nd</sup> ed.

### **Artikel in Lexika (mit Autorengabe)**

Nachname des Verfassers, Erster Buchstabe des Vornamens. (Erscheinungsjahr). Titel des Eintrages In Erster Buchstabe des Vornamens, Name (Ed(s).), *Titel des Lexikons*. (pp. Seite-Seite). Verlagsort: Verlag .

Glomb, S. (2004). Identitätstheorien. In A. Nünning (Ed.). *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze, Personen, Grundbegriffe* (3rd ed) (pp. 277-278). Stuttgart: Metzler.

### **Rezension (Zeitung bzw. Journal)**

Nachname des Rezensenten, erster Buchstabe des Vornamens. (Erscheinungsjahr, Monat, Tag). Titel der Rezension. [Review of the Typ des besprochenen Textes *Titel des besprochenen Textes*]. *Name der Zeitung/des Journals*, Seitenangabe.

Holert, T. (2003, October). Die Verletzung schöner Körper. [Review of the book *Das Leiden anderer betrachten*]. *Literaturen*, 48-49.

### **Film**

Nachname des Regisseurs, erster Buchstabe des Vornamens., (Dir.). (Erscheinungsjahr).

*Titel*. [Motion Picture]. Produktionsland: Produktionsfirma,.

Hitchcock, A. (Dir.). (1960). *Psycho*. [Motion Picture]. USA: Universal Studios.

**Song**

Name des bzw. der Interpreten (Erscheinungsjahr). Titel. On *Titel des Albums*. [CD].

Produktionsort: Label.

The Doors (1991). Break On Through. On *The Doors: Original Soundtrack*. [CD]. New York: Elektra/Warner Music.

**Interview (Zeitung bzw. Journal)**

Nachname des Interviewten, erster Buchstabe des Vornamens (Erscheinungsjahr, Monat, Tag). Interview. *Name der Zeitung bzw. des Journals*, Seitenangabe.

Staeck, K. (2006, May 6). Interview. *Frankfurter Rundschau*, 17.

**Online-Interview**

Nachname des Interviewten, erster Buchstabe des Vornamens. (Erscheinungsjahr, Monat Tag) *Interview*. Retrieved Monat Tag, Jahr des letzten Zugriffs, from <genaue URL>.

Besson, L. (2006, May 29). *Interview*. Retrieved May 30, 2006, from <<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/882/76806/>>.